

Täter und Opfer immer jünger

Mobbing an Schulen ist zu einem ernststen Problem geworden – Fortbildungsvortrag im Gymnasium

■ **BAD KISSINGEN.** Mobbing unter Jugendlichen. Mobbing im schulischen Kontext – da hatte Organisator Paul Hufnagel von der Hanns-Seidel-Stiftung für den Fortbildungsnachmittag am Jack-Steinberger-Gymnasium ein Thema vorbereitet, das Schüler, Lehrer und Eltern gleichermaßen reizte. Und es aktivierte im Anschluss an den Vortrag des angesehensten Experten Frank Schallenberg (München) zu regen Diskussionen und Fragen.

Was der Diplomsozialpädagoge Schallenberg, der im Dienste des Bayerischen Jugendrings dem Schwerpunktthema „Gewalt und Rechtsextremismus“ nachgeht und ein Netzwerk rund um das Thema Mobbing mitbegründet hat, an Zahlen, Fakten und Erfahrungen mitzuteilen hatte, war ein-

drucksvoll, abgeklärt differenziert und verweigerte sich in weiten Teilen platten Einordnungen. Es gelang ihm, diese Form der Gewalt als eine spezifische Bedrohung für den Gesamtkomplex der sozialen Bildung insgesamt darzustellen.

Linearer Anstieg

Seit zehn bis zwölf Jahren gerate das Phänomen Mobbing zunehmend in den Fokus, es sei dabei ein linearer Anstieg der Fälle beobachtbar, aber – und das stellte Schallenberg wiederholt als besondere Dramatisierung der Lage heraus – entscheidend sei: Im vergangenen Jahr sei der Kreis an jungen Menschen, der seiner Beratung in Mobbing-Fällen bedurfte, eklatant jünger gewesen als in den Vorjahren: „Mehr als 50 Prozent der Beratungsfälle

spräche bei mir lagen im Grundschulalter.“

Fehlende Grenzen

Die Täter und die Opfer schulischer Gewalt werden immer jünger. Das Schwerpunkalter liegt zwischen acht und 14 Jahren. Grundsteine des Fehlverhaltens, das sich dann an höheren Schulen fortsetzt, werden bereits in den Kindergärten beobachtet, sind in Fehlsteuerungen und mangelnden Grenzziehungen im Elternhaus bereits angelegt und werden als verfestigtes, gelerntes Tun immer weiter mitgeschleppt. Eine zweite Verschärfung erkennt Schallenberg in der sinkenden Hemmschwelle bei Gewaltaktionen und eine dritte in der Lockerung der Sensibilität für Gewalt, speziell verbale Gewalt in

der Gesamtgesellschaft. So seien die Verabredungen, was erlaubt ist, was sanktioniert werden muss, schon diffizil herzustellen. „Wenn mein Schulleiter vor 20 Jahren das hätte hören müssen, was uns heute um die Ohren fliegt, wäre er permanent am Rotieren.“

Fun-Faktor und Reflexe

Schallenberg nahm sich während seines Vortrags der Definition des Phänomens an, stellte dabei den Prozesscharakter (dauerhafte Drangsalierungen eines Schwerpunkttäters mit einer Helfengruppe gegen ein Opfer) heraus. Er klärte die klassischen Opferstrategien, die Motivationslagen der Täter und Helfer, denen es oft genug um den Fun-Faktor, ähnliche Abwehrreflexe gegen das Opfer oder schlicht um Selbstschutz

(Angst vor dem Täter) gehe.

Richtiges Verhalten

In einigen Fallbeispielen, die von Lehrern angedeutet oder skizziert wurden, bewegte sich der Referent, um Schritte des richtigen Verhaltens aus Sicht des Lehrers zu demonstrieren. Den entscheidenden Täter, möglicherweise nach einer Orientierungsphase, benennen, ihm Grenzen aufzeigen, ggf. bereits mit Sanktionen verbunden, schließlich dem Opfer dauerhaft beistehen, indem man die Gruppe/Klasse für selbst definierte Regeln gewinnen müsse, das sei der gangbare Weg. Dennoch räumte Schallenberg immer wieder an Details die Fallstricke und Pfefferdefilés, die z.T. einkalkulierbaren und ungewollten Gegenteaktionen der Täter ein. *ml*